

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

No. 93.

Donnerstag, den 11. August 1910.

14. Jahrg.

Die Steuerverärgerung im Lande

wird von einem Zollinspektor, der Gelegenheit hat, die durch die neuen Steuern verursachte Stimmung im Lande praktisch zu erproben, in den „Berl. N. N.“ sehr respektvoll geschildert. Der Genannte äußert sich: Es ist die alte Geschichte: Feiner will den Karren in den Dreß gefahren haben. In diesem Falle ist es ganz gleich, ob die Nationalliberalen nach rechts oder links rücken, der Umarmich in das sozialdemokratische Lager erfolgt unaufhaltsam. Dies ist die Enttarnung der Massen auf die unglückselige Reichsfinanzreform. Wenn sich rechtsstehende Blätter diesen Tatsachen gegenüber blind verhalten, nun, dann wollen sie es nicht einsehen. Ich bin als ausführender Beamter bei der Durchführung der Reichsfinanzreform tätig gewesen; ich habe mit vielen Gewerbetreibenden, Kaufleuten usw. verhandelt, bin in Haushaltungen ungeliebter Gast gewesen, um den Fiskus zu seinem Rechte zu verhelfen. Ich muß sagen, mir ist ein Mißbehagen, eine Verärgerung über die neuen Steuern entgegengetreten, daß ich mich frage: Gibt es den überhaupt noch zureichende Menschen? Es gab nur ein Urteil: Diese Reform wird sich dereinst rächen! Die armen Leute, der Kleinfachmann, der kleine Gewerbetreibende werden demnächst mit dem sozialdemokratischen Stimmzettel quittieren. Ein Kaufmann sagte mir: Wenn die Erbanfallsteuer gekommen wäre, so wäre alles gut gewesen; man hätte die kleinen drückenden Steuern nicht nötig gehabt. Daß die Regierung aber ja laßt zu Steuern wie der Hundszollsteuer, das wird sich schwer rächen! Hunderte von ähnlichen Klagen haben ich in Stadt und Land gehört. Und der eine laßt's dem andern; es geht und schleicht wie ein Gift durch die Massen. Die Wirkung zeigt sich. Es kommt vielleicht noch schlimmer! Soweit die Meinung des Zollinspektors. Auch wenn der Beamte etwas schwarz geschrieben haben sollte, so bleibt doch noch genug gewichtiges Material dafür übrig, — und das Alltagsleben gibt die Beweise dafür — daß eine tiefe Unzufriedenheit

über die letzte Steuerreform Platz gegriffen hat, die für die Zukunft unseres Reiches nichts Gutes verheißt. Es wäre deshalb eine „Tat“, wenn sich die gelegentlichen Faktoren entschließen würden, in eine ernste Behandlung der Steuerreform, die den Schwerpunkt auf die Besitzsteuer legt, demnächst einzutreten. Sobald ein Wille da wäre, würde es wohl auch einen Weg geben.

Politische Rundschau.

Deutschland. Zu der Nachricht, daß Kaiser Wilhelm dem befreundeten Kaiser Franz Joseph zum 80. Geburtstag als besonderes Geschenk die Ausöhnung mit dem Hause Cumberland anbieten werde, wird der „B. N.“ von einer dem Hofe in Wien nahestehenden Seite erklärt, daß Kaiser Franz Joseph in den letzten Jahren allerdings des öfteren ein besseres Einvernehmen zwischen den beiden Häusern als sehr wünschenswert bezeichnet habe. Es sei aber nie zutreffend gewesen, daß zwischen Hohenzollern und Cumberland Schritte für eine Ausöhnung unternommen wurden, um vielleicht an einer Heimkehr zu arbeiten. Sollte jetzt Kaiser Franz Joseph aus einer bisherigen Lieblingsidee einen festen Wunsch gemacht haben, so wird man auf Cumberländer Seite nichts unterlassen, um die Erfüllung möglich zu machen.

— Aus Anlaß der 40jährigen Gedenktage der Schlachten von Weissenburg, Wörth und Spichern haben Sonntag und Montag auf den Schlachtfeldern würdige Gedenkfeiern stattgefunden unter Teilnahme einer großen Anzahl von Veteranen und riesiger Menschenmengen. In Weissenburg und am Kaiser-Friedrich-Denkmal bei Wörth überbrachte Generalleutnant Graf Haeeler die Grüße des Kaisers. In Saarbrücken war der kommandierende General des 3. Armekorps v. Ploetz als Vertreter des Obersten Kriegsherrn erschienen. Ueber die dortigen Feiern wird noch näher gemeldet: Saarbrücken, 7. August. Unter gewaltiger Beteiligung der Bevölkerung der Saargegend und in

Anwesenheit der zum 16. Verbandstag hier weilenden Kriegsveteranen aus allen Teilen Deutschlands wurde die vierzigjährige Gedächtnisfeier der Schlacht bei Spichern festlich begangen. Am Fuße der Spicherer Höhen wurde eine ernste und würdige Gedächtnisfeier abgehalten, an welcher 2000 Veteranen aus den Jahren 1870/71 und eine insgesamt auf 50000 Personen geschätzte Menschenmenge teilnahmen. Die Festrede hielt Bürgermeister Dr. Mangold-Saarbrücken. Das Kaiserhoch brachte General v. Ploetz aus.

— Die bevorstehende Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf landwirtschaftliche Arbeiter, Dienstboten, unständige Arbeiter und die im Wandergewerbe beschäftigten Personen, sowie die geplante Hinterbliebenenversicherung werden naturgemäß die Aufwendungen für unsere Arbeiterversicherungen weiterhin sehr erheblich steigern. Um über diese Aufwendungen ein klares Bild zu bekommen, sind sowohl die in Zukunft neu entstehenden Kosten wie die für den jetzigen Umfang bereits entstandenen Kosten errechnet worden. Hiernach ergibt sich ein Kostenanwachs von jährlich 859 Millionen für alle Versicherungen. Berücksichtigt man hierbei den jährlichen Zuwachs der Bevölkerung, so ergibt sich, daß schon in sehr naher Zeit die jährlichen Aufwendungen für die soziale Gesetzgebung eine Milliarde erreichen werden. Seit dem Inkrafttreten unserer sozialpolitischen Gesetze waren nun bis zum Ende des Jahres 1907 von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und dem Reich Gesamtaufwendungen von über 8 Milliarden gemacht worden. Rechnet man hierzu nach dem gegenwärtigen Stand der Versicherung jährliche Aufwendungen von 732 Mill., so ergibt sich, daß die Gesamtkosten unserer sozialen Gesetzgebung bis zum Ende dieses Jahres die Summe von 10 Milliarden schon erheblich übersteigen.

Frankreich. Der französische Kriegsminister macht stieberhafte Anstrengungen, um vielen Offizieren eine umfassende Ausbildung für den Luftschifferberuf zu geben. In jeder Weise hat er die

Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

Nachdruck verboten.

Wilhelm Junker stand an dem Bette seiner Gattin.

„Hast Du Furcht vor mir?“ fragte sie schmerzhaft lächelnd.

„Nein, o nein!“

Er wollte ihre Hand ergreifen; sie zog sie hastig zurück.

„Lach mich, lach mich, Wilhelm.“

„O, warum denn?“

„Ich kann es nicht dulden, daß Du dich der Gefahr der Ansteckung aussetzt. Du atmest mit mir dieselbe Luft ein, wohnt mit mir in denselben Zimmern, ichon dies macht mich besorgt. Wilhelm, ich verlange einen Dienst von Dir.“

„Mit Freude erfülle ich alles, was Du willst!“

„So reise allein, wenn ich Dich nicht begleiten kann! Du kennst die Gefahr.“

Wilhelm warf sich auf die Knie nieder. Er ergriff ungehört die Hand der Kranken und rief leidendhaftlich:

„Ohne Dich soll ich reisen? Dich soll ich krank zurücklassen? Und wäre es mein Tod, ich weiche nicht von Deinem Lager. Das Leben ist nichts, wenn Du es nicht mit mir teilst! Ich will, ich kann nicht leben ohne Dich! Cécilie, gib den Gedanken an eine Trennung auf.“

„Liebst Du mich aufrichtig?“ fragte sie zärtlich.

„Ach, Du weißt es ja!“

„Nun, so erhalte Dich dem Leben! Der Fall ist ja möglich, daß Du schwer erkrankst, während ich genesel. Und bin ich nun gesund, suche ich Dich nun auf und finde Dich nicht —“

Dieser Gedanke machte sie schauern; sie bedeckte mit beiden Händen das Gesicht. Der Gemahl brach in lautes Schluchzen aus.

„Genug!“ rief der Arzt, der herantrat. „Szenen dieser Art darf ich nicht dulden. Noch gebe ich der Hoffnung Raum, daß die Krankheit nicht ernstlich werde. Der leidenden Fälle gibt es genug, die nach einigen Tagen vorübergehen, wenn rechtzeitig Hilfe geleistet wird, — und dies ist hier geschehen. Folgen Sie mir, mein Freund, daß die Kranke Ruhe gewinnen und die verordneten Mittel wirken können. Ich kann sonst für den Ausgang nicht einstehen.“

Er zog den verzweifelten Gatten in das angrenzende Zimmer, wo dieser auf einen Stuhl niedersank. Der Arzt, der ruhig, aber mit Energie verfuhr, trat noch einmal an das Bett.

„Doktor,“ flüsterte die Kranke.

„Da bin ich.“

„Wann besuchen Sie mich wieder?“

„In aller Fröhe.“

„Gut, recht gut. Ihren ersten Besuch statten Sie mir ab.“

„Gewiß, gewiß!“

„Verbieten Sie Wilhelm, daß er mein Zimmer betrete; ich werde ruhiger sein.“

„Er wird nicht kommen.“

„Und dann sagen Sie mir ohne Rückhalt, wenn

Gefahr vorhanden ist. Ich habe Anordnungen zu treffen, die von Wichtigkeit sind.“

„Soll geschehen, verlassen Sie sich seit darauf.“

Der Arzt besand sich mit dem Gemahle allein. Die Tür des Krankenzimmers blieb geschlossen und eine dritte Person war nicht vorhanden, die die den folgende Szene hätte belauschen können.

„Doktor,“ rief der trostlose Gatte, „mich hat ein schreckliches Los getroffen. O, daß ich dem

Ärztlichen Gehör gegeben, daß ich ihr nicht einen unbesugelten Widerstand entgegensetze! Ich selbst muß mich nun anlassen.“

„Ersuchen Sie nicht so laut, mein lieber Freund. Unsere teure Kranke bedarf der Ruhe, sie könnte leicht in der Stille der Nacht den Ausbruch Ihres Jammers hören.“

„Sie sind ein erfahrener Arzt, Doktor; sagen Sie mir unumwunden die Wahrheit: was halten Sie von dem Zustande meiner Frau?“

„Ich kann jetzt eine Erklärung noch nicht abgeben. Freilich ist die Zeit darnach angetan, daß man das Schlimmste befürchten muß; aber nicht alle Krankheiten endigen mit dem Tode, auch der erfahrene Arzt kann sich täuschen. Von meinen Patienten, die sehr schwer darniederliegen, sind viele genesen. Ich wage kaum noch, ein Urteil abzugeben. Lassen Sie sich, mein lieber Freund, und vertrauen Sie Gott.“

Junker sah den Arzt mit starren Blicken an.

„Haben Sie keine Hoffnung?“ fragte er tonlos.

„Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß Ihre junge und kräftige Gattin den Anfall über-

Gesuche unterstützt, zur Erlernung der Führung von Flugmaschinen Urlaub zu erhalten. 10 Offiziere befanden sich am 20. Juli bereits im Besitze des Führerzeugnisses des Internationalen Luftschifferverbandes. Jetzt hat nun auch der Luftschifferklub von Frankreich in Paris für 17 Offiziere 64 Ballonfahrten zur Ausbildung im Freiballonsfahren auf Wunsch des Kriegsministers zur Verfügung gestellt. Auch bei den außerhalb von Paris bestehenden Vereinen sollen Freiballonsfahrten für Offiziere stattfinden. Die Ausflüge haben bereits begonnen.

Asien. China schreitet auf dem Wege der Reformen rüstig vorwärts. Nachdem die auf Grund eines früheren kaiserlichen Erlasses in Aussicht genommene Einführung einer Silberwährung auf der Grundlage einer großen Silbermünze von 1 Tael nicht zur Durchführung gelangt ist, bestimmt ein neuer kaiserlicher Erlass den Dollar unter der Bezeichnung „Yuan“ zur Einheitsmünze. Wie hierzu amtlich bekanntgegeben wird, soll es Silber-, Nickel- und Kupfermünzen geben, ersterer zu 1 Dollar, 50, 25 und 10 Cent; in Nickel sollen 5-Centstücke ausgeprägt werden, doch erst in späterer Zeit, da zurzeit noch Erhebungen über das bergmännische Vorkommen des Nickels und der Art der Prägung dieses Metalls im Gange sind; in Kupfer sollen 2- und 1-Centstücke geprägt werden. Silberne Scheidemünze braucht nur bis zum Betrage von 5 Dollar, solche in Nickel und Kupfer nur bis zu 50 Cent angenommen werden.

Lothales und Provinzielles.

— Was bekommen wir für ein Obstjahr? Die ganz abnorme Temperatur und Witterung der letzten Wochen ist auch auf das Wachstum des Obstes nicht ohne Einfluß geblieben. Nach den vorliegenden Berichten kann man, so wird der „B. N.“ geschrieben, in Deutschland allgemein auf eine dürftige Ernte rechnen, die selbstverständlich den Preis erheblich beeinflussen wird. Betroffen wurde von dieser Kalamität am wenigsten die Erdbeere, die nahezu überall in genügenden Mengen und daher wohlfeil und billiger wie sonst zu erstehen war. Anders war es bei Kirschen, Frühbirnen, Stachelbeeren und Johannisbeeren. Die märkische Obstammer Werder, die hauptsächlich für den Norden in Betracht kommt, meldet hierin eine Ernte, die unter Mittelmäßigkeit steht. Der anfängliche Mangel an Feuchtigkeits ließ die Früchte sehr klein bleiben und wenig saftig werden. Der Preis wird schon deswegen in diesen Obstarten ein hoher sein, weil die Konsumenten in Hinblick auf eine spätere Ernte größere Einkäufe begehren. Aus den übrigen deutschen Bezirken lauten die Berichte ganz ähnlich. Den Äpfeln und Zwetschen hat die Witterung gagegen weniger geschadet, doch hat hier der Hagel in manchen Gegenden in der Mäzzeit manchen Ertrag hart herabgeleitet. In Norddeutschland ist die Ernte dieses Obstes hoffentlich mittel, in Schleisen und Süddeutschland kaum über mittel. Aus den Rheinprovinzen wird ferner gemeldet, daß die abnorme Witterung auch beim Wein bemerkbar ist. Er ist im Wachstum teils sehr zurück, teils haben einzelne Bezirke, so z. B. im Rheintal, auf so gut wie gar keine Ernte zu hoffen, weil die Hochwasser-Katastrophen alles vernichtet haben. Das Obstjahr 1910 wird daher unter dem Zeichen einer Teuerung stehen, denn auch in den durch Witterungsumkunft weniger betroffenen Bezirken wird man die Konjunktur auszunutzen verstehen.

steht. Aber ein kluger Mann macht sich auf alle Fälle gefaßt.“

Der Arzt mochte wohl die Verhältnisse der beiden Gatten kennen, denn er fügte nach einer Pause hinzu:

„Ich rate Ihnen als Arzt und als Freund: Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.“

„Sie geben mir keine Hoffnung?“

„Wollen Sie mich denn nicht verstehen?“ murmelte der Arzt in einem Tone, der an Vorwurf klang. „Ich kann weder einen glücklichen, noch einen unglücklichen Ausgang versichern. Fordern Sie von dem menschlichen Wissen nicht Unmögliches. Alles, was meine Kunst vermag, werde ich anwenden, um dem Fortschreiten der Krankheit Einhalt zu tun. Herr Junker, Sie sind ein Mann. In gleicher Lage mit Ihnen befinden sich noch Hunderte, seien Sie Mann und Christ!“

Wilhelm drückte dem Arzte innig die Hand. „Ich will mich nach allen Kräften lassen, will Ihren Rat befolgen, Doktor! Ach, das Unglück kam ja so jäh, daß es mich völlig unvorbereitet fand. Und ich lebte so glücklich mit Cäcilie, die mir über Alles in der Welt geht. Mir ist, als ob ich die Beute eines wilden Traumens sei, als ob ich gar nicht in die veränderten Verhältnisse gehöre. Doktor, stehen Sie mir bei, ich bin sonst ganz verlassen!“

„Das will ich; Ihnen zu nützen ist mein Bestreben. Sie müssen aber auch auf meine Worte hören. Ich meine es gut, herzlich gut mit Ihnen. Jetzt erklären Sie mir Ihre rätselhafte Rückkehr.“

— Für die Landwirtschaft. Kürzlich weilten der Präsident des Reichs-Versicherungsamts, Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrat Dr. Kaufmann, und der Senatsvorsitzende im Reichs-Versicherungsamt, Geheimer Regierungsrat Dr. Radtke, in unserer Provinz, um sich davon zu überzeugen, wie weit die seit fast 4 Jahren in Geltung befindlichen Unfallverhütungsvorschriften der landwirtschaftlichen Berufs-Genossenschaft durchgeführt seien. Die Herren nahmen in verschiedenen Gegenden der Provinz stichweise Besichtigungen landwirtschaftlicher Betriebe vor, welche ergaben, daß man in einzelnen Kreisen und Orten sich wohl bemüht hatte, dem Verlangen der Organe der Berufs-genossenschaft zu entsprechen und die heilsamen Vorschriften in die Tat umzusetzen, wenn auch nur selten in vollem Umfange, daß aber auch zahlreiche Orte vorhanden waren, wo noch wenig oder nichts geschehen war und große Gleichgültigkeit gegen die Vorschriften herrschte. Sollten doch unsere Landwirte recht bedenken, daß die Vorschriften nur erlassen sind, um die in der Wirtschaft tätigen Personen, die Besitzer wie die Arbeitnehmer, vor Schäden zu behüten, ihnen die durch keine Rente zu ersetzende Arbeitsfähigkeit zu bewahren und zugleich die auf den Betriebsunternehmern schwer lastende Ausgabe für die Unfallrenten in erträglichem Grenzen zu halten. Was die nach reichlicher Ueberlegung unter Zuziehung der besten landwirtschaftlichen Sachverständigen erlassenen Unfall-Verhütungsvorschriften verlangen, ist wirklich nur das Minimum dessen, was ein sorgsam Landwirt von selbst tun wird, und die Kosten sind unerheblich gegenüber denen, die auch nur ein Rentenunfall den Berufs-genossen auferlegt. Wie diese persönliche Besichtigung des Präsidenten der Reichs-Aufsichtsbehörde deutlich erkennen läßt, ist es dieser mit der Durchführung der Vorschriften, wie das Gesetz sie verlangt, bitter ernst, und es kann allen Beteiligten nur geraten werden, bei Zeiten zu tun, was nötig ist, um nicht in Ungelegenheiten und Strafen zu kommen.

Labrán, 9. Aug. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gestern abend hier selbst: Der 50-jährige Landwirt Hanke hatte noch eine Fuhre Erbsen vom Felde geholt, als unterwegs plötzlich die Pferde scheuten und durcheinanden, wobei 8, so unglücklich überfahren wurde, daß der Tod sofort eintrat.

Torgau, 8. Aug. Tod auf den Schienen. Zwischen dem Dübener und dem Siptitzer Weg (Bude 82 und 83) wurde in der Frühe der Leichnam eines jungen Mannes auf dem Siptitzer Hauptbahnhof gefunden, der sich von einem der Nachtzüge habe überfahren lassen und dem der Kopf von Numpfsack ganz abgetrennt war. Der Unglückliche jagt etwa 17 bis 18 Jahre. Er war bekleidet mit Holzpantoffeln, harig, trug dunkle, etwas gekrümmte Hufe, eine Schloßer- oder Feuerarbeiter-Bluse, eine Schilb-Mütze mit steifen Federn und ist 1,65 Meter groß. Ueber die Verhältnisse des jugendlichen Selbstmörders — denn um einen solchen handelt es sich ohne Zweifel — und die näheren Umstände der Tat ist nichts bekannt.

Torgau, 5. Aug. Die erste Liste zur Sammlung von Beiträgen für das hier geplante Denkmal Friedrichs des Großen verzeichnet die Summe von etwa 800 Mark, darunter als größtes Beitrag 200 Mark vom Kreisamtsfuß zu Liebenwerda.

Wittenberg. (Verhaftet.) Von dem Gendarmrie-Wachmeister Herrn Kortum in Jabna wurde vorgestern unter dem dringenden Verdacht, sich in der schändlichsten Weise an einem etwa 8-jährigen Mädchen vergangen zu haben, der 22-jähr. Dienst-

fnecht Friedrich Wismann aus Ester verhaftet und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Wittenberg. Sonderbare Verhältnisse herrschen an unserer Mittelschule. Diese Anstalt hat von Anfang an viele Gegner gefunden, da der Verwaltungs-Apparat große Summen verschlingt. In der ersten Klasse werden nicht mehr wie zwei Schüler unterrichtet. Dadurch entstehen allein der Stadt Unkosten von 6000 Mark.

Ester (Kreis Wittenberg), 6. Aug. Der in den 20er Jahren stehende Steuermann G. verfuhrte seinem Leben durch Erschießen ein Ende zu machen. G. steuerte den Kahn seines Vaters, der z. Z. bei dem Kohlenhändler N. Wefse-Ester mit einer Ladung Kohlen liegt, war aber von seinem Vater gefündigt worden. Als gestern morgen 6 Uhr mit dem Ausladen des Kahnes begonnen wurde, fiel plötzlich ein Schuß. G. hatte sich in seiner Bude mit einem Revolver eine Kugel in die rechte Brustseite gejagt. Der Verletzte fand im Paul-Gerhard-Stift Aufnahme.

Dellnau 6. Dessau. Selbstmord durch Ertränken in Scholizer See beging der 25-jährige Bäckergehilfe Johannes Mielke von hier. Er hatte von seiner Braut Vorwürfe erhalten und sprang hinter dem Garten direkt in den See. Zwei Arbeiter sprangen ihm nach, Mielke war aber schon tot.

Hedeloh (Bom Zug überfahren.) Lehrer Nachmeister hier selbst, Vater von 3 Kindern, wovon das jüngste ca. 6 Jahre alt ist, hatte am Sonnabend abend das Unglück, vom Zug Stumsdorf-Witterfeld, welcher in Hedeloh 9 Uhr 43 Min. eintrifft überfahren zu werden, wobei er ein Bein verlor, welches so gut wie glatt vom Körper getrennt wurde. G. wurde sofort der Halleischen Klinik zugeführt.

Belzig, 8. August. In Wiesenburg stürzten gestern der hier zum Besuch weilende Baron König aus Biberach und der ihn begleitende Förster Engelmann mit einer aus Holz errichteten Kangel zusammen, wobei sich das Gewehr des Barons entlud. Die Kugel traf den Förster, der auf der Stelle tot war.

Landshammer, 8. Aug. Gestern abend wurde im benachbarten Gostebau der 50-jährige Grubenarbeiter Walther von dort von einem jungen Grubenarbeiter aus Galzien erstickt. Walther begab sich vom Hofe in das Wirtstlokal zurück, als ihm der Mensch den Strohseil um den Hals schlang. In demselben Augenblicke brach er tot zusammen; es muß demnach wohl das Herz getroffen sein. Jedenfalls liegt eine Verwechselung vor, da der Galzier vorher aus dem Botal gewiesen war und in Walther wahrlich nicht den Wirt vermutete. Gewissenshaftig hat sich jetzt eben noch nicht ermitteln. Der Galzier ist verhaftet worden.

Rödershof. (Ein Ort, der nicht vermalte werden will.) Anarchie herrscht augenblicklich in unserem Dorfe, denn der Gemeindevorsteher hat sein Amt niedergelegt und auch die beiden Schöppen wollen keine Vertretung des Gemeindevorstandes leisten. Die Post vermerkte z. B. auf eine an den hiesigen Gemeindevorsteher gerichtete Sendung: „Rödershof z. Zt. ohne Vorsteher, beide Schöppen verweigern die Annahme.“

Tornburg, 7. Aug. (Schwer verunglückt.) Vorgestern verunglückte der Arbeiter Tomndorf hier dadurch, daß ihm in der Kalt- und Zementfabrik in Steubitz ein Transmissionsriemen derart an den Kopf schlug, daß er auf der Stelle zusammenbrach. Der etwa 40-jährige Mann wurde schwer verletzt in

Wunden, nein, Cäcilie schuf mir ein Paradies auf dieser Erde, ich mußte sie mit jedem Tage mehr achten und lieben. Wer wie ich vom Glücke begünstigt ist, kann dem Himmel nicht genug danken. So verlor ich 3 Jahre, Während dieser Zeit hatte Cäcilie einmalige Unterredungen mit Rudolphi, dem Bruder ihres verstorbenen Vaters. Ich wollte sie um den Inhalt dieser Unterredungen nicht befragen, da ich ihn vermuten konnte, sie hat ihm kleine Summen eingehändigt, trotzdem er mit seinem Bruder, also mit dem Vater meiner Frau, nie auf gutem Fuße gestanden. Wir reisten diesen Sommer nach dem Alerisbad, das einsam und verlost in den Harzbergen liegt. Nicht die große Welt, eine schöne Natur hatten wir aufgesucht, um den Sommer zu genießen. Die Zeitungen berichteten von der Epidemie, die in unserem Heimatsorte so schreckliche Verwüstungen anrichtete. Wir nahmen uns vor, die furchtbare Zeit überdauern zu lassen, da Geschäfte uns keinen Zwang auferlegten. Eines Tages kam ich von einem weiten Spaziergang zurück, an dem meine Frau nicht teilgenommen. Ich traf sie in einer seltsamen Stimmung.

„Bist Du krank?“ fragte ich besorgt.
„Nein, nein“, war die Antwort.
„Mir scheint, Du hast geweint.“
„Sei nicht besorgt, Wilhelm, ich befinde mich wohl; aber mir ist eingefallen, daß wir in die Heimat zurückkehren müssen.“

Fortsetzung folgt.

seine Wohnung gebracht. In seinem Aufkommen wird geweiht.

Burg 6. Magdeburg. (Eine Glanzleistung.) Eine für sein Alter großartige Leistung vollbrachte der als vorzüglicher Schwimmer bekannte 78-jährige Privatmann Wilhelm Heise von hier. Er durchschwamm die Elbe bei Kehnert ohne große Anstrengung.

Halle. (Verhaftet.) Als mutmaßlicher Mörder der 13-jährigen Emma Westphal in Schraplau wurde im Walde bei Ziegelroda ein Handwerksburische verhaftet.

Wegleben, 8. Aug. (Tödlisch verunglückt.) Der bei einem Halberstädter Fleischermeister beschäftigte Fleischerlehrling August Wist, Sohn eines Viehhändlers in Ostpreußen, war mit einem Fuhrwerk über Land. Auf der etwas abschüssigen Straße vor Wegleben kam der Wagen plötzlich ins Gleiten. W. wurde herabgeschleudert und fiel gegen einen Baum. Zugleich rannte auch der Wagen gegen den Baum, wobei dem jungen Mann die Brust eingedrückt wurde. Wist war sofort tot.

Olamünde, 8. Aug. (Durch Auftragen einer Krampfadere verblutet.) Im benachbarten Langen-Orla fragte sich nachts im Schlafe der erwachsene Sohn Wilhelm des früheren Wälders Riese eine Beinkrampfadere auf. Infolge des starken Blutverlustes erwachte der junge Mann. Er erhob sich aus dem Bett, kürzte aber bald zusammen und verblutete. Am Morgen wurde Reize vor seinem Bett als Leiche aufgefunden.

Der Regierungspräsident in Merseburg hat allen Beamten des Bezirkes, die beim 4. Thür. Inf.-Regt. Nr. 72 in Torgau ihrer Militärpflicht genügt haben, für die Dauer des 50-jähr. Regimentsjubiläums Urlaub bewilligt.

Bermischte Nachrichten.

Das Telephon, das oft, anfängt eine Erleichterung zu sein, nur Verger bereitet, verliert durch eine Erfindung immer mehr seine Fehler. Wenn man jetzt den Abhörtenden, den man anknüpft, nicht sprechen kann, so nimmt man, in London wenigstens, einen Weisheit, der sich am Apparat befindet, und schreibt die Nachricht nieder. Am anderen Ende des Drahtes erscheint die Meldung in Facsimile. Diese neue Erfindung ist der Telewriter. Er ist in das Telephon eingebaut. Auf einem Pult befindet sich ein Papierstreifen und darüber ein an zwei beweglichen Stahlfedern befestigter Weisheit. Wenn man mit diesem Weisheit schreibt oder zeichnet, so folgt der Stift der anderen Seite den Bewegungen des Stiftes an der Sendestation. In London wurde der erste von der Telewriter Company eingerichtete Dienst eröffnet.

Interessante Auf der Kieler Werft. Neue Materialienbestände auf der kaiserlichen Werft sind in den letzten Tagen festgestellt worden. Im Zusammenhang damit wurden der Materialaufgeber Balz und der Althändler Albrecht in Verhaftet. Balz hatte mehrere hundert Kilogramm Altmaterial in kleinen Partien unter der Weite verlost aus der Werft herausgeschmuggelt und an Albrecht verkauft. Die eingeleitete Untersuchung führte weitere Veruntreuungen ans Tageslicht. Kieler Kriminalbeamte suchten die Lager der Althändler in Neumünster ab und ermittelten dort beim Produkthändler Wittfo, daß dieser für 2000 Mark Altmaterial besaß, das aus der kaiserlichen Werft entwendet worden war. Wittfo gab an, daß er es von einem Kieler Großkaufmann für 600 Mark erworben habe, und daß dieser es wieder von Kleinhändlern gekauft habe. Es stehen noch weitere Verhaftungen bevor.

Strafkräftige Mädchenhändler. Vor der hiesigen Strafkammer des Berliner Landgerichts I stand eine Bande internationaler Mädchenhändler, deren Verhaftung seinerzeit großes Aufsehen erregt hatte. Wegen verurteilten Verbrechen gegen das Auswanderungsgesetz waren angeklagt: der angehende Pferdehändler Rieve Meyer Silberreich, die Köchin Manja Gedeinst, der Kutscher Moritz Wollerstein, alle drei aus russisch-Polen, und die Hotelbesitzerin Echeleute Oberländer aus Galizien. Das Urteil gegen die Angeklagten lautete: Gegen Silberreich auf 2 1/2 Jahre Zuchthaus, gegen Wollerstein auf 2 Jahre

Zuchthaus und je drei Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, gegen die Gedeinst auf 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von zwei Monaten auf die erlittene Unterbringungshaft. Die angeklagten Eheleute Oberländer wurden mangels ausreichenden Beweises freigesprochen.

Die Schätze des Friedberger Rathhauses. Bei den Wiederherstellungsarbeiten an dem durch ein Bombenattentat teilweise zerstörten Rathhaus in Friedberg in Hessen stieß man auf ein unterirdisches Gemölde. Darin wurden Altentümer von großem Werte zutage gefördert.

Nachmals der Hallensche Komet. Nachdem der Hallensche Komet der Neugierde und Hoffnung des großen Publikums bei uns eine vollkommene Enttäuschung bereitet, hat derselbe in Südwestafrika seinen vollen Glanz entfaltet. So wird aus Swakopmund von privater Seite gemeldet: „So schön wie hier ist der Komet nirgends zu sehen gewesen, ein riesenhafter Stern mit einem Schweif, der sich über den ganzen Himmel zog; es war ein herrliches Naturschauspiel.“ Auch in Südarabien hat die prächtige Erscheinung längere Zeit das größte Interesse erweckt. Dr. Zinnes in Johannesburg hat seine Untersuchungen 11 Tage nacheinander fortsetzen können und in wissenschaftlicher Beziehung treffliche Resultate erzielt.

Der größte Mensch der Welt. Wer ist der größte Mann der Welt? Es ist ein Amerikaner, der die Nielsenhöhe von 2,48 Metern aufweist. Aber das Wertwichtige bleibt, daß dieser Riese in seiner Kindheit sich durchaus nicht von den gewöhnlichen kleineren Erdenbürgern unterscheidet. Bei seiner Geburt wog er sogar kaum soviel, wie ein Durchschnittsmensch, nur 3,628 Kilogramm. Noch im Alter von 4 Jahren war er normal groß, und nichts deutete darauf hin, daß die Natur ihn dazu auswählte, später von der Mittelmäßigkeit abzusteuern zu werden. Dann aber begann ein abnormes Wachstum. Mit zehn Jahren maß er bereits 1,82 Meter, und mit 18 Jahren erreichte er die gewaltige Größe, die er heute genießt oder erleidet. Der amerikanische Goliath genießt eine außerordentlich sorgsame Erziehung, er hat eine umfassende Bildung genossen und seine Gramina bestanden, wie jeder andere Bürger. Freilich zeigt er eine besondere Vorliebe für körperliche Betätigung, er treibt eifrig Sport und Athletik, und seine Kraft der Muskeln entspricht der Körpergröße. Denn mit einem Arme hehmt er ohne besondere Anstrengung eine Vierteltonne, fünf Zentner.

Aus aller Welt.

Berlin, 3. Aug. (Ein guter Fang.) Berlin hat eine Aufseher erregende neue Verbrechenaffäre aufzuweisen. Die Kriminalpolizei stellte fest, daß die jugendlichen Verbrecher Kamwiege und Löbche, die den Raubanfall auf den Kaiser Wilener in Friedenau verübten, hierzu und zu vielen anderen Straftaten von dem 19 Jahre alten Tischler Karl Mohr angeleitet wurden, der ihnen Kleidung und Verpflegung lieferte, die Mäne entwarf, selbst aber im Hintergrunde blieb. Nach der letzten Tat flüchtete Mohr zu einem Freund nach Sahnitz auf Mügen, wo er heute verhaftet wurde. Er ist vielfach vorbestraft und hat eine ganze Reihe von Raubverhanden organisiert. Er ist stark verdächtig, den Doppelraubmord an Pastor Vermeiren und dessen Frau zwischen Sahnitz und Stubbenkammer im September 1909 und den vorjährigen Raubmordverlauf an dem Postassistenten Gbel in Berlin verübt zu haben.

Berlin, 9. Aug. Der in Norwegen verhaftete Karl Mohr leugnet hartnäckig, die ihm zur Last gelegten Verbrechen begangen zu haben. Seine Mithilfe an dem Mord des Pastors Vermeiren wird als ziemlich erwiesen betrachtet, dagegen soll er an dem Friedrichschen Mord im Harz unbeteiligt sein.

Hannover, 9. Aug. In der Kaserne des Trainbataillons in Hannover wurden gestern beim Reinigen eines Trainwagens die Leichen von zwei Kindern entdeckt, die seit dem 30. Juli vermisst worden waren. Die Kinder sind vermutlich beim Versteckspielen in den Wagen gestiegen und, nachdem der Deckel aus irgend einem Unfall zugeschlagen

war, erstickt. Jetzt soll der Kasernehof für Kinder gesperrt werden.

Ostfild, 6. Aug. Vergiftungsversuch. Im benachbarten Föntal bei Alt-Ostfild mischte die Hausmagd des dortigen Berggutes ihrer Dienstherrin Wylol in den Kaffee, um sie zu vergiften. Die Frau wurde jedoch durch den merkwürdigen Geruch des Kaffees auf den Giftgehalt aufmerksam. Sie veranlaßte die sofortige Verhaftung der Hausmagd, die in das Gefängnis des Ostfildgerichts eingeliefert wurde.

Großschöcher. Von schwerem Herzeleid betroffen worden ist die Familie des hier Hauptleibte 17, III. wohnhaften Schlossers Emil Bornemann. Bei einem am 24. d. M. auf hiesigen Turnplatz stattgefundenen Schauturnen hatte B. beim Stabhochspringen das Unglück, daß seine Stange zerbrach und er so unglücklich fiel, daß er eine Rückenmarkverletzung davontrug. Heute ist er nun im Leipziger Krankenhaus an dieser schweren Verletzung gestorben. Frau und 2 Kinder beweinen ihren Ernährer.

Grimmischau. Dem 66-jährigen Schuhmachermeister Friedel geriet ein Splitter in einen Finger. Der alte Mann beachtete den Splitter zuerst wenig, bis schließlich Bluterguß eintrat. Man brachte Friedel in das Kreiskrankenhaus Zwickau, wo er jedoch unter großen Schmerzen starb.

München. Ein Doppelselbstmord wurde am Ammersee begangen. Die Majorswitwe Engel aus Hamburg stürzte sich mit ihrer 26 Jahre alten Tochter in den Ammersee, nachdem sie sich vorher zusammen gebunden hatten. Die Leichen wurden bereits geborgen. Die Tat wurde begangen, weil der in einem Ammerseeort tätige Verlobte des Mädchens das Verlöbniß gelöst hatte.

Alter Aushauft ist in vielen Familien das allein übliche Abendessen. Es ist vor allem bequem und an heißen Sommertagen ja auch ganz angenehm. In heißen Abenden hat man aber doch häufig das Bedürfnis nach etwas Warmem. Dazu kommt der Wunsch nach Abwechslung: Eintönigkeit stumft bekanntlich ab. Allem dem kann die praktische Hausfrau Rechnung tragen, indem sie das Abendbrot mit einer warmen Suppe einleitet. Das vermag sie ohne erhebliche Mühebelastung ihres Küchenzettel, wenn sie die echten, sehr ausgiebigen und wohlschmeckenden Maggi-Suppen verwendet, die nur mit Wasser wenige Minuten gekocht zu werden brauchen und in über 30 Sorten zu haben sind. Eine solche gute Suppe macht die darauf folgende kalte Kost viel bekömmlicher und ist namentlich auch für das Gedeihen der Kinder wünschig.

Eine lobende Anerkennung über Dr. Oetker's Backpulver aus Deutsch-Süd-West. Meiner Herr! Ihr eben so schönes, wie vorzügliches Backpulver habe ich zu meiner Freude auch hier in Afrika vorgefunden. Das auf der Westküste vermerkte schöne Topfchen Rezept habe ich schon so oft gebraucht und hat uns daselbst immer gut geschmeckt. Mit vorzüglicher Hochachtung G. W. Klein-Windgüt. 12. 4. 1910.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Kinderkost. Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.



Produkten-Vörre. Bericht vom Berliner Bräukamm am 8. August. Es notierten Weizen, inländ. 193-197 ab Bahn. Roggen, inländ. 144,50-146,50 ab Bahn u. frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 137-147, gute 148-162 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 184-176, mittel 163-168, gering 156-162 ab Bahn u. frei Wagen. Mais, amerik. mit 167 bis 174, milder 150-154 frei Wagen. Erbsen, in u. ausländ. Futterware mittel 154-164, feine u. Traubenreiser 165 bis 174 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 25,50-28,00, Roggenmehl 0 u. 1 18,00-20,40. Weizenkleie 25-11,25, Roggenkleie 9,85-10,75 M.

Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächliche erzielte Preise landwirtschaftlicher Produkte vom 2. bis 8. August im Kreis Torgau u. Weitzen 19,40 M., Roggen 14,60 M., Gerste — M., Hafer — M., Kartoffeln 4,00 M., Heu — M., Langstroß 4,00 M., Krummstroß — M. pro 100 Kilogramm.

Anzeigen.
Kleerverpachtung
Montag, den 15 August
vorm. 9 Uhr
verpachtet auf meinem Lebnier
Plan an der Gebien-Annaburger-
straße gelegen.
17 Morg. Klee
kabelweise messbar. Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
F. Böttcher,
Raudorf.

3 junge Hunde
sind preiswert zu verkaufen
Ackerstraße 8.
Wunderbar
ist die Wirkung der edlen **Stechensperd-**
Carbol-Teerjohwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schmutz: Stechensperd
gegen alle Arten **Santurineinigkeiten** und
Santurineinigkeiten, wie **Milchfäule**, **Stimmen**,
Stimmen, **Santurine**, **Geschwür**, **Psoriasis** etc. à Stück 50 Pfg. bei: **Apotheken**,
Schmorde, **O. Schwarze**.
Spielfarten
empfiehlt **Herrn Steinbeiß**.

Ba. Britets,
Agnes Plessa
(Marke gesetzlich geschützt)
als erstklassiges Britet überall
anerkannt, welches sich seiner vor-
züglichen Eigenschaften wegen zur
Lagerung ganz besonders eignet,
empfiehlt zur Eindeckung des **Win-**
terbedarfs, ferner
Haus-Salon-Brikets,
ab Wagon à Cir. 45 Pfg.
Dr. Kühne, Hinterstr.

Bettfedern
und **Damen**
prima Qualität, empfiehlt
Seb. Schimmeyer.
Jede Woche
frischgeröstete Kaffee's
in nur besten Qualitäten zu billigen
Preisen bei
F. G. Hollmig's Sohn.

Kochstärke „Isolde“
Stärkelecke unmöglich.
Durch Kochen erzielte dünnflüssige,
wasserfreie Lösung der Stärke, bringt
in die Gewebezellen, ein Anfließen
der Stärke daher gänzlich an-
geschloffen. **Kochstärke „Isolde“**
gibt den Sachen eine neue Appretur.
Zu haben bei:
O. Schwarze, Drogenhdlg.
Zahnhalshänder
Stück 75 Pfg. und 1 M.,
zu haben in der
Apothek Annaburg.

Kalkmergel-Düngung!

Kalkmergel ist für alle leichten und mittelschweren Böden ein unentbehrliches Düngemittel, das aus feinem, kohlenstoffarmen Kalk und Magnesia besteht (Mit einem Gehalt von 85-90%.)

Kalkmergel ist ein vorzügliches Aufschlebungsmittel für mineralische und organische Bestandteile im Boden.

Kalkmergel ist ein gründliches Verbesserungsmittel für saure Böden die wie Heide eisenhaltig sind, oder wie Moor zuviel Humusäure enthalten.

Kalkmergel ist ein notwendiges Hilfsmittel zur Durchlüftung, Erwärmung und Lockerung des Bodens.

Kalkmergel ist ein wichtiges Förderungsmitel für die ausbringende Tätigkeit der Bodenbakterien.

Kalkmergel ist ein wertvolles Unterstützungsmittel zur sicheren Wirkung von Stallmist und Kunstdünger.

Kalkmergel mit dem darin enthaltenen Kalk und Magnesia bewirkt mit den drei übrigen Pflanzenernährungsstoffen **Kali, Phosphorsäure und Stickstoff** gesundes und kräftiges Gedeihen der Pflanze.

Durch sachgemäße Volldüngung werden höchste Erträge gewährleistet, ohne eine Erschöpfung des Bodens herbeizuführen.

Billigt empfohlen von **Fr. Kühne, Hinterstr.**



Gotthold = Brifetts
und **Grude = Kofz**
zu billigsten Preisen,

„**Zuise**“ = **Halbsteine**
à Zentner 45 Bfg. frei Haus,
empfehlen

E. Grimm,
Torgauerstr. 47.

Bergament = Papier
zum Inschreiben Verordnungen
der Einmachbüchsen
à Mtr. 10, 15 u. 20 Bfg. empfiehlt
Verm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Einmachegläser

für jeden Apparat passend empfiehlt
Rieh. Hilpert.



Keine Arbeit! Keine Unkosten!
● **Nur Wasser** ●

braucht man zur Erzielung eines
jahrlang haltbaren prächtigen An-
striches für **Fassaden** und
Innen-Räume mit

Radiumin-Farbe.
Allein-Verkauf für Annaburg:
O. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Getreide- und Kartoffelsäcke

in großer Auswahl

Carl Quehl, Annaburg.

W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Jessen, Schönevalde.



Reiche Auswahl in
Schmucksachen,

als: **Brochen, Ohrringe,**
Armbänder, Colliers, Hals-
ketten, Manschetten- und
Chemisettknöpfe, Kravatten-
Nadeln, Herzchen,
Medaillons, Anhänger, silb.
Fingerhüte, Zweimarkstück - Fassungen u. s. w.



Semi-Email-Schmuck.
Billigste Preise. Bei Barzahlung 5% Rabatt.

Kontor-Bedarfsartikel

wie:
Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-
Bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte ::
Federhalter, Bleistifte, Tintenfass
Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim
Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöcher
Kadierungsmittel, Radlerrmesser, Lineale
Siegelgluck, Briefordner, Stempelfarbe
Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr
empfehlen

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Knorr's Hafermehl
Quaker Oats
Mondamin
in 1/2 u. 1 Pfd.-Paketen empfiehlt
J. G. Freisiche.

Empfehle:
Einlegtepfte bis 20 Etr. Inhalt,
Schmortöpfe, Schnabeltöpfe
in weiß und braun,
Milchfatten, Henkefatten,
Reibeplatten, alle Sorten Schüsseln,
Akketten, braun,
Windbeutel- u. Melonenformen,
Fischformen, Tapfchenformen,
Schnabellammen, Milchtopfe,
Gährfläichen, Blumentöpfe,
Waschbäcken, Taschenfeuerzeuge
u. s. w.

Richard Hilpert.

Photographische
Apparate
auf
Teilzahlung



Tausende beglück. Anerkennungen.
Katalog mit zirka 3000 Ab-
bildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Jonass & Co.
ist eine gute Bezugsquelle

Beweis:
Ich bescheinige hiermit, dass
von der Firma Jonass & Co.,
Berlin, innerhalb eines einzigen
Monats 9931 Aufträge von alten
Kunden, d. h. solchen, die schon
vordem von der Firma Ware be-
zogen haben, ausgeführt worden
sind. In der vorstehenden Zahl
4931 sind nur die Bestellungen
enthalten, die der Firma direkt-
lich von den Kunden selbst
überschrieben sind.
Berlin, 1. Februar 1909.
gez. L. Riehl
beidseitiger Buchrevisor.

Ringe
auf
Teilzahlung



Katalog mit zirka 3000 Ab-
bildungen umsonst u. portofrei.
Jonass & Co., Berlin SW. 240
Belle-Alliance-Strasse 3.

Carl Quehl, Annaburg.

Herren- und Knaben-Konfektion.

Jackette-Anzüge
Rock-Anzüge
Sommer-Weberzieher
Wetter-Pelerinen
Loden-Zoppen
Sport-Zoppe
Lüstre-Jackette

Knaben-Anzüge
Burschen-Anzüge
Knaben-Capes
Knaben-Pelerinen
Schul-Anzüge
Wasch-Anzüge
do. Blumen u. Hosen.

Sämtliche Arbeiter-Garderoben

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Carl Quehl, Annaburg.



Otto Rieman.

Brause-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weiß
eigener Fabrikation
empfehlen in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
furrenz die
Apothete Annaburg.
Wirten und Wiederber-
käufer Vorzugpreise.

Neue Kollheringe

empfehlen **H. Bengsch.**

Von der Reise zurück.
Dr. Brauns
Spezialarzt für Haut- und
Geschlechtskrankheiten -
Dessau, Antoinettenstr. 24 I.
Sprechstunden 9-12, 2-3,
Sonntags 9-10.

Stiefel jeder Art
werden billigt und sauber repariert.
Paul Kerber,
Torgauerstraße 18.

Original Reichels
Likör-Essenzen
stets vorrätig in der
Apothete Annaburg.

Handlung
photographischer Artikel.
Platten (Vibris),
Celloidin-Papiere u. Cello-
idin-Positivkarten (Gedaert u.
Schwetter),
Tonalz, Ferialz,
Hydrochinon-Entwickler,
Verklärer,
Glaschalen,
Papiermache-Schalen,
Kopierrahmen,
Rollengeräthe,
Abtastapparat,
Druckkammer-Lampen,
gr. u. kl. Weßgläser,
Flickpapier,
Gruppen- u. Amateur-Kar-
tons in allen Größen,
Trockenländer,
Photo-Paste sowie
alle Zubehörsartikel
empfehlen
O. Schwarze, Drogenhandlung,
Annaburg, Torgauerstr. 12.

Bürgergarten
Sonntag und Sonntag:
Fisch-Essen.
gebäckene Rotzungen
gebäckene und
gekochten Lachs.
Ergebenst ladet ein
Carl Mörtz.
NB. Fische werden auch außer
dem Hause abgegeben.

Bürger-
Schützen-Verein.
Donnerstag, den 11. August
Abends 8 Uhr
General-Verammlung
im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad
Däumichen. **Der Vorstand.**

Zurückgekehrt vom Grabe
unseres lieben Entschlafenen
sagen wir allen für die uns
erwiesene Teilnahme, insbe-
sondere seinen Mitarbeitern
und der Fabrikleitung für die
reichen Kranzspenden und das
ehrende Geleit zum Grabe,
auf diesem Wege herzlichsten
Dank. Dank auch Herrn
Pastor Lange für die Trostes-
worte am Grabe. — Dir
aber, treuer Entschlafener,
rufen wir ein „Ruhe sanft“
in die Ewigkeit nach.
Die trauernde Witwe
Niedel und Kinder.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die Kleingesparte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Neblamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 93.

Donnerstag, den 11. August 1910.

14. Jahrg.

Die Steuerverärgerung im Lande

wird von einem Zollinspektor, der Gelegenheit hat, die durch die neuen Steuern verursachte Stimmung im Lande praktisch zu erproben, in den „Berl. N. N.“ sehr pessimistisch geschildert. Der Genannte äußert sich: Es ist die alte Geschichte: Feiner will den Karren in den Dreck gefahren haben. In diesem Falle ist es ganz gleich, ob die Nationalliberalen nach rechts oder links rücken, der Umarmich in das sozialdemokratische Lager erfolgt unaufhaltsam. Dies ist die Luitung der Massen auf die unglückselige Reichsfinanzreform. Wenn sich rechtsstehende Blätter diesen Lastsachen gegenüber blind verhalten, nun, dann wollen sie es nicht einsehen. Ich bin als ausführender Beamter bei der Durchführung der Reichsfinanzreform tätig gewesen; ich habe mit vielen Gewerbetreibenden, Kaufleuten usw. verhandelt, bin in Haushaltungen ungeladener Gast gewesen, um den Fiskus zu seinen Rechten zu verhelfen. Ich muß sagen, mir ist ein Mißbehagen, eine Verärgerung über die neuen Steuern entgegengetreten, daß ich mich fragte: Gibt es den überhaupt noch zu lebende Menschen? Es gab nur ein Urteil: Diese Reform wird sich dereinst rächen! Die armen Leute, der Kleinfachmann, der kleine Gewerbetreibende werden demnächst mit dem sozialdemokratischen Stimmzettel quittieren. Ein Kaufmann sagte mir: Wenn die Erbanfallsteuer gekommen wäre, so wäre alles gut gewesen; man hätte die kleinen drückenden Steuern nicht nötig gehabt. Daß die Regierung aber ja laant zu Steuern wie der Hündholzsteuer, das wird sich schwer rächen! Hunderte von ähnlichen Klagen haben ich in Stadt und Land gehört. Und der eine sagt's dem andern; es geht und schleicht wie ein Gift durch die Massen. Die Wirkung zeigt sich. Es kommt vielleicht noch schlimmer! Soweit die Meinung des Zollinspektors. Auch wenn der Beamte etwas schwarz geschrieben haben sollte, so bleibt doch noch genug gewichtiges Material dafür übrig, — und das Alltagsleben gibt die Beweise dafür — daß eine tiefe Unzufriedenheit

über die letzte Steuerreform Platz gegriffen hat, die für die Zukunft unseres Reiches nichts Gutes verspricht. Es wäre deshalb eine „Tat“, wenn sich die gelegentlichen Faktoren entschließen würden, in eine erneute Behandlung der Steuerreform, die den Schwerpunkt auf die Vermögenssteuer legt, demnächst einzutreten. Sobald ein Wille da wäre, würde es wohl auch einen Weg geben.

Politische Rundschau.

Deutschland. Zu der Nachricht, daß Kaiser Wilhelm dem betreuenden Kaiser Franz Joseph zum 80. Geburtstag als besonderes Geschenk die Ausöhnung mit dem Hause Cumberland anbieten werde, wird der „P. N.“ von einer dem Hofe in Wien nahestehenden Seite erklärt, daß Kaiser Franz Joseph in den letzten Jahren allerdings des öfteren ein besseres Einvernehmen zwischen den beiden Häusern als sehr wünschenswert bezeichnet habe. Es sei aber nie zutreffend gewesen, daß zwischen Hohenzollern und Cumberland Schritte für eine Ausöhnung unternommen wurden, um vielleicht an einer Heimkehr zu scheitern. Sollte jetzt Kaiser Franz Joseph aus einer bisherigen Lieblingsidee einen festen Wunsch gemacht haben, so wird man auf Cumberländer Seite nicht unterlassen, um die Erfüllung möglich zu machen.

— Aus Anlaß der 40jährigen Gedenktage der Schlachten von Weissenburg, Wörth und Spichern haben Sonntag und Montag auf den Schlachtfeldern würdige Gedenkfeiern stattgefunden unter Teilnahme einer großen Anzahl von Veteranen und riesiger Menschenmengen. In Weissenburg und an Kaiser-Friedrich-Denkmal bei Wörth überbrachte Generalleutnant Graf Haeferle die Grüße des Kaisers. In Saarlöcher war der kommandierende General v. S. als Vertreter des Kaisers erschienen. In Saarlöcher teilnahmen

Anwesenheit der zum 16. Verbandstag hier weilenden Kriegsveteranen aus allen Teilen Deutschlands wurde die vierzigjährige Gedächtnisfeier der Schlacht bei Spichern festlich begangen. Am Fuße der Spicherer Höhen wurde eine ernste und würdige Gedächtnisfeier abgehalten, an welcher 2000 Veteranen aus den Jahren 1870/71 und eine insgesamt auf 50000 Personen geschätzte Menschenmenge teilnahmen. Die Festrede hielt Bürgermeister Dr. Mangold-Saarlöcher. Das Kaiserhoch brachte General v. Bloch aus.

— Die bevorstehende Ausdehnung der Krankenversicherungsspflicht auf landwirtschaftliche Arbeiter, Dienstboten, unständige Arbeiter und die im Wandergewerbe beschäftigten Personen, sowie die geplante Hinterbliebenenversicherung werden naturgemäß die Aufwendungen für unsere Arbeiterversicherungen weiterhin sehr erheblich steigern. Um über diese Aufwendungen ein klares Bild zu bekommen, sind sowohl die in Zukunft neu entstehenden Kosten wie die für den jetzigen Umfang bereits entstandenen Kosten errechnet worden. Hiernach ergibt sich ein Kostenaufwand von jährlich 850 Millionen für alle Versicherungen. Berücksichtigt man hierbei den jährlichen Zuwachs der Bevölkerung, so ergibt sich, daß schon in sehr naher Zeit die jährlichen Aufwendungen für die soziale Gesetzgebung eine Milliarde erreichen werden. Seit dem Inkrafttreten unserer sozialpolitischen Gesetze waren nun bis zum Ende des Jahres 1907 von Arbeitgebern, Arbeitnehmern und dem Reich Gesamtaufwendungen von über 8 Milliarden gemacht worden. Rechnet man hierzu nach dem gegenwärtigen Stand der Versicherung jährliche Aufwendungen von 732 Mill., so ergibt sich, daß die Gesamtkosten unserer sozialen Gesetzgebung bis zum Ende dieses Jahres die Summe von 10 Milliarden schon erheblich übersteigen.

Frankreich. Der französische Kriegsminister macht fieberhafte Anstrengungen, um vielen Offizieren eine umfangreiche Ausbildung für den Luftschifferberuf zu geben. In jeder Weise hat er die

Das Familiengeheimnis.

Novelle von L. Walter.

Nachdruck verboten.

Wilhelm Junker stand an dem Bette seiner Gattin.

„Hast Du Furcht vor mir?“ fragte sie schmerzlich lächelnd.

„Nein, o nein!“

Er wollte ihre Hand ergreifen; sie zog sie hastig zurück. „Laß mich, laß mich, Wilhelm.“

„O, warum denn?“

„Ich kann es nicht dulden, daß Du Dich der Gefahr der Ansteking aussetzt. Du atmest mit mir dieselbe Luft ein, wohnt mit mir in denselben Zimmern, ichon dies macht mich besorgt. Wilhelm, ich verlange einen Dienst von Dir.“

„Mit Freude erfülle ich alles, was Du willst!“

„So reise allein, wenn ich Dich nicht begleiten kann! Du kennst die Gefahr.“

Wilhelm warf sich auf die Knie nieder. Er ergriff ungestüm die Hand der Kranken und rief leidenschaftlich:

„Ohne Dich soll ich reisen? Dich soll ich krank zurücklassen? Und wäre es mein Tod, ich weiche nicht von Deinem Lager. Das Leben ist nichts, wenn Du es nicht mit mir teilst! Ich will, ich kann nicht leben ohne Dich! Cécilie, gib den Gedanken an eine Trennung auf.“

„Liebst Du mich aufrichtig?“ fragte sie zärtlich.

„Ach, Du weißt es ja!“

„Mir ist ja nicht an dem Leben, sondern an dem Leben mit Dir.“

Die Gattin schloß die Augen und weinte lautlos.

„Gib mir die Hand, Wilhelm.“



der Fall während ich Dich

bedeckte hl brach

Szenen ich der ernstlich die nach sig Hilfe t. Fol-e Ruhe en köns-ht ein-

as an-iel nie-Energie

„Da...“

„Wann besuchen Sie mich wieder?“

„In aller Frühe.“

„Gut, recht gut. Ihren ersten Besuch hatten Sie mir ab.“

„Gewiß, gewiß!“

„Verbieten Sie Wilhelm, daß er mein Zimmer betrete; ich werde ruhiger sein.“

„Er wird nicht kommen.“

„Und dann sagen Sie mir ohne Rückhalt, wenn

Gefahr vorhanden ist. Ich habe Anordnungen zu treffen, die von Wichtigkeit sind.“

„Soll geschehen, verlassen Sie sich fest darauf.“

Der Arzt besand sich mit dem Gemahle allein.

Die Tür des Krankenzimmers blieb geschlossen und eine dritte Person war nicht vorhanden, die die

eine folgende Szene hätte belauschen können.

„Doktor, rief der trostlose Gatte, „mich hat ein schreckliches Los betroffen. O, daß ich dem

Ärztlichen Gehör geben, daß ich ihr nicht einen unbesuglenen Widerstand entgegengesetzt!

Ich selbst muß mich nun anfragen.“

„Ersuchen Sie nicht so laut, mein lieber Freund. Unsere teure Kranke bedarf der Ruhe, sie könnte leicht in der Stille der Nacht den Ausbruch Ihres Jammers hören.“

„Sie sind ein erfahrener Arzt, Doktor; sagen Sie mir unumwunden die Wahrheit: was halten Sie von dem Zustande meiner Frau?“

„Ich kann jetzt eine Erklärung noch nicht abgeben. Freilich ist die Zeit darnach angetan, daß man das Schlimmste befürchten muß; aber nicht alle Krankheiten endigen mit dem Tode, auch der erfahrene Arzt kann sich täuschen. Von meinen Patienten, die sehr schwer darniederliegen, sind viele genesen. Ich wage kaum noch, ein Urteil abzugeben. Lassen Sie sich, mein lieber Freund, und vertrauen Sie Gott.“

Junker sah den Arzt mit starren Blicken an.

„Haben Sie keine Hoffnung?“ fragte er tonlos.

„Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß Ihre junge und kräftige Gattin den Anfall über-